

Gelnhäuser Neue Zeitung, 08.02.2025

Die Rolle von Kleinfarmern für die Welternährung

„Wer ernährt die Welt wirklich?": Ausstellung von Weltladen und Amnesty im Main-Kinzig-Forum mit Vortrag von Kaffee-Experten eröffnet



Alexander Kunkel aus dem Essener Kaffee-Garten-Ruhr referiert. Foto: WeilerGelnhausen

„We ernährt die Welt wirklich?“ Mit dieser Frage hat sich Kaffee-Experte Alexander Kunkel in seinem Vortrag im Main-Kinzig-Forum beschäftigt und dabei eine faire Subsistenzwirtschaft am Beispiel von Kleinfarmern in Uganda betrachtet. Anlass war die Eröffnung einer neuen Ausstellung, die vom Gelnhäuser Weltladen zusammen mit der Amnesty-International-Ortsgruppe Gelnhausen organisiert worden war.

Nach einigen Worten von Landrat Thorsten Stolz, in denen dieser betonte, wie wichtig es sei, über den Tellerrand zu schauen und ein Bewusstsein für fairen Handel zu schaffen, übernahm Referent Alexander Kunkel aus dem Essener Kaffee-Garten-Ruhr das Wort. Kunkel, der selbst häufig Uganda bereist hatte, thematisierte in seinem Vortrag Missstände in der globalen Landwirtschaft und die unfaire Behandlung von Kleinfarmern durch die industrielle Landwirtschaft. So räumte er gleich zu Beginn mit der weitverbreiteten Annahme auf, dass

Afrika und die dort vorherrschende Subsistenzwirtschaft (kleine Landwirte, die primär für sich selbst produzieren und den Rest verkaufen) „fas nichts produziert, was man braucht“. Die Kleinfarmer stellten den größten Teil der weltweiten Lebensmittelmengen bereit, betonte Kunkel, auch wenn sie nur einen kleinen Teil der Fläche besäßen.

Ferner ging der Referent auf den Verlust von Nahrungsmitteldiversität durch einseitigen Anbau in den großen Industrienationen, Überzüchtung und gentechnische Veränderungen ein. So würde man sich hier von nur circa 30 verschiedenen Pflanzen ernähren, welche 0,1 Prozent der Vielfalt an Nahrungsmitteln ausmachten. Global gesehen steht Kunkel zufolge ausreichend Nahrung zur Verfügung, jedoch führten Ungleichverteilung, Verschwendung und Verwendung für andere Produkte wie Bio-Sprit zum derzeitigen Nahrungsunterangebot im globalen Süden.

Die industrielle Landwirtschaft wirke sich auch aktiv auf die lokale Landwirtschaft von Ländern wie Uganda aus. Am Beispiel seiner ei-

genen Erlebnisse und Bilder berichtete er von Akten des Landraubs für Ressourcenabbau, Plantagen oder Viehhaltung, „Export-Dumpings (überschüssige Ware wird aus Industrieländern in Entwicklungsländer billig exportiert, wodurch lokale Produkte verdrängt werden) und von der Industrie verursachten Umweltverschmutzung. Zusammen mit der Patentierung von traditionellem Saatgut schränken diese Aspekte die Lebensbedingungen der einheimischen Bevölkerung und vor allem die Ernährungssouveränität ein, die zu den Menschenrechten zählt. Aber es gibt Widerstand, berichtete der Referent, zum Beispiel in Form eines einjährigen Protestes in Indien oder eines Gegengipfels zu dem von industriellen Großmächten geleiteten internationalen Ernährungsgipfel.

Neben den direkten Einflüssen der Großindustrie ging Kunkel auch auf den Klimawandel als indirekte Folge ein, die er mittels eigener Bilder am Beispiel von Uganda zeigte. So seien Erdrutsche, Fluten und ausfallende Trockenzeiten inzwischen zur Normalität geworden, was viele Menschen zur Flucht gezwungen habe. Es wurden aber auch mögliche Alternativen aufgezeigt, beispielsweise die Aufforstung von Berghängen mit resistenten Bäumen oder die Ablösung von Monokulturen durch Mischkulturen. Insgesamt sei eine ökologisch-nachhaltige Landwirtschaft nötig, um die Probleme anzugehen, vor denen so viele Länder stünden.

Interessierte finden Informationen zum Thema der fairen Subsistenzwirtschaft in der zugehörigen Ausstellung „We ernährt die Welt wirklich – Millionen Kleinfarmer:innen oder die industrielle Landwirtschaft?“ die bis zum 28. Februar im



...Fortsetzung

Main-Kinzig-Forum Gelnhausen zu während der normalen Öffnungszeiten ist. Die Ausstellung kann ten besichtigt werden.

paw